

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG
 (INSTITUT FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG)

Wochenbericht

23. Jahrgang

Berlin, den 6. April 1956

Nummer 14

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — ohne Quellenangabe nicht zulässig

Die Brutto-Investitionen der Industrie der Steine und Erden in der Bundesrepublik 1948 bis 1954

Baustoffproduktion und Bauvolumen

Die Industrie der Steine und Erden ist eine reine Grundstoffindustrie. Ihre Lieferungen gehen fast ausschließlich an die Bauwirtschaft der Bundesrepublik, wenn man von dem relativ geringfügigen Export absieht. Daher sind die Betriebe dieser Industrie in ihrer Produktionsentwicklung praktisch völlig von der Höhe der westdeutschen Bauproduktion abhängig. Der gesamte Materialverbrauch der Bauwirtschaft der Bundesrepublik hatte in den Jahren seit 1950 am Bauvolumen einen nur geringfügig um 38 vH schwankenden Anteil. An den Zulieferungen von Baustoffen an die westdeutsche Bauwirtschaft war die Industrie der Steine und Erden — ebenfalls mit sehr geringen Schwankungen in den einzelnen Jahren — seit 1950 mit der knappen Hälfte beteiligt¹⁾.

Innerhalb der im ganzen zwar recht gleichmäßigen Beteiligung der Industrie der Steine und Erden am Aufschwung der westdeutschen Bauwirtschaft haben sich allerdings im Laufe der letzten fünf bis sechs Jahre im einzelnen sehr bemerkenswerte Differenzierungen der Produktionszuwachsrate ergeben.

So ist die Erzeugung von künstlichen Steinerzeugnissen, insbesondere von Betonsteinen, seit 1950 weit überdurchschnittlich gestiegen; andererseits nahm die Herstellung von „traditionellen“ Baustoffen — in erster Linie von Hintermauerungsziegeln, aber auch von anderen Ziegelerzeugnissen — nur unterdurchschnittlich zu. Entsprechend wuchs der Anteil der künstlichen Steinerzeugnisse am Gesamtumsatz der Branche von 16 vH (1950) auf 21 vH (1954); umgekehrt ging der Anteil der Ziegelerzeugnisse von 21 vH (1950) auf 16 vH (1954) zurück. Im Zusammen-

hang mit der besonders lebhaften Nachfrage der Bauwirtschaft nach neuartigen Bau-Elementen, die eine rationellere Verarbeitung als die bisher üblichen gestatten, konnte auch die Zementindustrie — u. a. dank ihres steigenden Absatzes an die Betonsteinerzeuger — einen überdurchschnittlichen Produktionsanstieg erzielen.

Bauvolumen und Baustoffverbrauch der Bauwirtschaft in der Bundesrepublik 1950 bis 1955

	1950	1951	1952	1953	1954	1955 ⁵⁾
in Mrd. DM in jeweiligen Preisen						
Bauvolumen ¹⁾	10,5	13,2	14,9	17,2	18,8	22,0
Baustoffverbrauch ²⁾	4,0	5,0	5,7	6,5	7,1	8,4
davon						
Steine und Erden ³⁾	1,7	2,4	2,6	3,0	3,3	4,1
Sonstige Baustoffe ⁴⁾	2,3	2,6	3,1	3,5	3,8	4,3
Anteile in vH des Bauvolumens						
Baustoffverbrauch	38,1	37,9	38,3	37,8	37,8	38,2
davon						
Steine und Erden	16,2	18,2	17,5	17,5	17,6	18,6
Sonstige Baustoffe	21,9	19,7	20,8	20,3	20,2	19,6
¹⁾ Vgl. „Das Bauvolumen im Bundesgebiet 1950 bis 1955 (nach Berechnungen und Schätzungen des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung)“, veröffentlicht im Bundesbaublatt Heft 1 vom 15. Jan. 1956. — ²⁾ Nach F. Grünig und R. Krengel „Die Expansion der westdeutschen Industrie 1948 bis 1954“, Sonderhefte N. F. Nr. 34, Berlin 1955, S. 32. — ³⁾ 85 vH des Inlandsumsatzes der Industrie der Steine und Erden, die restlichen 15 vH sind Zulieferungen innerhalb des Industriezweiges. — ⁴⁾ Vorwiegend Baustahl und -holz. — ⁵⁾ Vorläufige Schätzungen.						

Bei den übrigen Erzeugnissen der Industrie der Steine und Erden entsprach die Erzeugungszunahme im allgemeinen etwa dem im Branchendurchschnitt erzielten Produktionszuwachs.

Die Industrie der Steine und Erden als Investor

Die vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung angestellten Berechnungen und Schätzungen der Anlage-Investitionen der Industrie der Steine und Erden stützen sich wiederum — ebenso wie bei den bereits früher für andere

¹⁾ Der übrige Baustoffverbrauch besteht vor allem aus Baustahl und -holz.

Industriezweige gebrachten Ergebnissen — in erster Linie auf die Daten der vom Statistischen Bundesamt veröffentlichten Bilanzstatistik der Aktiengesellschaften²⁾.

Das Ausmaß der Investitionstätigkeit ist bei den einzelnen Branchen der Steine- und Erdenindustrie zum Teil recht unterschiedlich. Bei weitem am höchsten ist es jedoch bei der Zementindustrie. Da die amtliche Bilanzstatistik in den letzten Jahren die AG-Bilanzdaten sowohl für die Zementindustrie als auch für die übrige Industrie der Steine und Erden ausweist, hat das DIW in Anlehnung an diese Daten im Rahmen seiner Schätzung die Investitionen der Zementindustrie und der restlichen Industrie der Steine und Erden jeweils für sich ermittelt³⁾.

Die Industrie der Steine und Erden hat seit der Währungsreform bis einschließlich 1954 knapp 1,27 Mrd. DM brutto (d. h. einschl. Ersatzanlagen) in Anlagen investiert, das entspricht einem Durchschnittsanteil von 3,0 vH an den Anlageinvestitionen der gesamten Industrie. In den ersten eineinhalb Jahren nach der Währungsreform war dieser Anteil zunächst relativ niedrig (2,6 vH). Mit der starken Steigerung der Bautätigkeit, insbesondere des sozialen Wohnungsbaus, nahm auch die Produktion von Baustoffen entsprechend zu. Die Erweiterung der Kapazitäten der Industrie der Steine und Erden hatte in den Jahren 1950 und 1951 eine sprunghafte Erhöhung der Investitionstätigkeit zur Folge. Seitdem ist dieser Industriezweig an den Anlageinvestitionen der gesamten Industrie gleichbleibend mit einem Anteil von 3 vH beteiligt.

Die besonders hohe Investitionsintensität der Zementindustrie zeigt sich besonders deutlich, wenn man die Brutto-Anlage-Investitionen auf die jeweilige Beschäftigtenzahl bezieht. Im Durchschnitt der Jahre 1950 und 1954 investierte die Zementindustrie der Bundesrepublik mehr als 2600 DM je Beschäftigten, gegenüber rd. 860 DM im Durchschnitt der restlichen Industrie der Steine und Erden, also etwa dreimal so viel. In der gesamten Industrie der Steine und Erden wurden 1950 bis 1954 je Beschäftigten jährlich etwas mehr als 1000 DM brutto in Anlagen investiert, d. h. etwa ebensoviel wie im Maschinenbau und in der elektrotechnischen Industrie.

Auch beim Vergleich der Investitionsquoten — bezogen auf den jeweiligen Umsatz — zeigt sich das höhere Investitionsniveau der Zementindustrie, wenngleich wesentlich weni-

Brutto-Anlage-Investitionen der Industrie der Steine und Erden in der Bundesrepublik 1948 bis 1954
Schätzung des DIW¹⁾

	2. H. 1948	1949	1950	1951	1952	1953	1954	Insgesamt
in Mill. DM zu jeweiligen Preisen								
Zementindustrie . . .	10	22	30	42	52	58	77	291
Restl. Ind. d. Steine und Erden	38	85	120	153	173	192	213	974
Insgesamt	48	107	150	195	225	250	290	1265
in DM je Beschäftigten								
Zementindustrie . . .	.	.	1667	2222	2626	2843	3632 ³⁾	2635
Restl. Ind. d. Steine und Erden . . . . .	.	.	680	782	864	933	1003 ³⁾	859
Insgesamt . . . . .	.	.	772	909	1022	1105	1242 ³⁾	1020
in vH der gesamten Investitionen								
Zementindustrie . . .	21	21	20	22	23	23	27	23
Restl. Ind. d. Steine und Erden	79	79	80	78	77	77	73	77
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100
davon ²⁾								
Bauten . . . . .	.	.	.	.	18	24	.	.
Masch. und masch. Anlagen . . . . .	.	.	.	.	63	66	.	.
Sonstige Anlagen . .	.	.	.	.	19	10	.	.
in vH des jeweiligen Umsatzes								
Zementindustrie . . .	.	(6,5)	6,9	6,9	7,4	7,1	9,0	³⁾ 7,6
Restl. Ind. d. Steine und Erden . . . . .	.	.	7,0	6,6	6,8	6,6	6,6	³⁾ 6,7
Insgesamt . . . . .	.	.	7,0	6,7	6,9	6,7	7,1	³⁾ 6,9

¹⁾ Ohne Beteiligungen. — ²⁾ Gewogener Durchschnitt der jeweiligen Investitionsstruktur der Zementindustrie und der sonstigen Industrie der Steine und Erden. — ³⁾ Durchschnitt 1950 bis 1954.

ger ausgeprägt als beim Vergleich des je Beschäftigten berechneten Investitionsaufwandes: Im Durchschnitt der Jahre 1950 bis 1954 investierte die Zementindustrie 7,6 vH ihres Umsatzes in Anlagen, während sich für die sonstige Industrie der Steine und Erden eine Quote von 6,7 vH errechnen läßt. Diese relativ geringe Differenzierung erklärt sich daraus, daß in der Zementindustrie nicht nur die Investitionen, sondern auch der Umsatz je Beschäftigten sehr viel höher ist als in der sonstigen Industrie der Steine und Erden. Im gewogenen Durchschnitt der Zementindustrie und der sonstigen Industrie der Steine und Erden wurden 1950/54 jährlich 6,9 vH des Umsatzes in Anlagen (Brutto) investiert.

Der Kapazitätseffekt der Investitionen im Bereich der Industrie der Steine und Erden entsprach etwa dem gesamtindustriellen Durchschnitt. Bei der Zementindustrie war er jedoch niedriger als in der übrigen Industrie der Steine und Erden, was sich aus der vergleichsweise weit vorangetriebenen Mechanisierung der Produktion in dieser Branche erklärt. Die Gewinnung zusätzlicher Kapazitäten ist besonders kostspielig und der Kapazitätseffekt geringer als bei einer weniger durchrationalisierten Fertigung.

Mißt man den Kapazitätseffekt am Verhältnis von Investitionsaufwand zu Umsatzsteigerung — beide Daten selbstverständlich preisbereinigt —, so ergibt sich je 100 Mill. DM Bruttoaufwand für Anlage-Investitionen folgende Umsatzzunahme in Mill. DM:

²⁾ Benutzte Quellen: „Statistik der Bundesrepublik Deutschland“, Band 60, 80, 104 und 131; „Wirtschaft und Statistik“, Heft 11/1954, S. 566*ff und 12/1955, S. 631*ff; „Die Industrie der Bundesrepublik Deutschland“, Teil 3, 1954 und 1955 sowie Sonderheft 5; alle herausgegeben vom Statistischen Bundesamt, Wiesbaden. — „Lage und Entwicklung der Steine- und Erdenindustrie“ im Industriekurier vom 7. Februar 1956. — Archivmaterial des DIW.

³⁾ Ohne diese Trennung hätten sich bei der Aufschätzung aus den AG-Bilanzdaten zwangsläufig überhöhte Zahlen für die gesamte Branche ergeben, da innerhalb der Aktiengesellschaften die Zementindustrie wesentlich stärker vertreten ist, als es innerhalb des gesamten Industriezweiges (also auch einschließlich aller Betriebe, die keine Aktiengesellschaften sind) tatsächlich der Fall ist.

	Industrie der Steine u. Erden insgesamt	davon	
		Zement-industrie	Sonst. Ind. d. Steine u. Erden
1951	291	190	316
1952	70	89	65
1953	197	190	199
1954	129	68	147
1955 (vorläufig) .	217	184	229
Durchschnitt	180	145	190

Bei diesen Berechnungen wurden — um den zeitlichen Abstand zwischen der Erstellung der Anlagen und ihrem Eingreifen in den Produktionsprozeß zu berücksichtigen — jeweils die Investitionen eines Jahres mit der im darauffolgenden Jahr erzielten Umsatzsteigerung ver-

glichen⁴⁾. Der im Verhältnis zu den Investitionen von 1951 geringe Umsatzzuwachs der Industrie der Steine und Erden im Jahre 1952 stimmt mit der Tatsache überein, daß auch das (ebenfalls in Preisen von 1950 berechnete) Bauvolumen⁵⁾ der Bundesrepublik im Jahre 1952 relativ geringfügig anstieg. Jedoch wurden 1951/52 die Voraussetzungen für eine ab 1953 wiederum sehr beachtliche Ausweitung der Kapazitäten geschaffen, die bis in die jüngste Vergangenheit angehalten hat.

⁴⁾ Zur Methode vgl. den Aufsatz von R. Krengel „Die Anlage-Investitionen der Industrie, insbesondere der Investitionsgüterindustrien, in der Bundesrepublik seit der Währungsreform“, Vierteljahrshefte zur Wirtschaftsforschung, Heft 4/1955, S. 356ff.

⁵⁾ Vgl. die Veröffentlichung „Das Bauvolumen im Bundesgebiet 1950 bis 1955“, a. a. O.

Die wirtschaftlichen Auswirkungen der Nachfrageübersteigerungen in Großbritannien

In einem jetzt veröffentlichten Weißbuch „The Economic Implications of Full Employment“ setzt sich die britische Regierung mit der wirtschaftlichen Auswirkung des Vollbeschäftigungszustandes, in dem sich Großbritannien nun schon seit Kriegsende befindet, auseinander. Die Veröffentlichung ist eine Ergänzung des 1944 erschienenen Weißbuches über die Beschäftigungspolitik, in dem in Hinblick auf die damals zur Debatte stehenden Probleme der Vermeidung von Arbeitslosigkeit in einer befürchteten Nachkriegskrise begrifflicher Weise die in den letzten Jahren akut gewordene Frage einer Übernachfrage nach Arbeitskräften und die sich daraus ergebende Gefahr einer inflationären Lohn- und Preisentwicklung nicht genügend erörtert worden war.

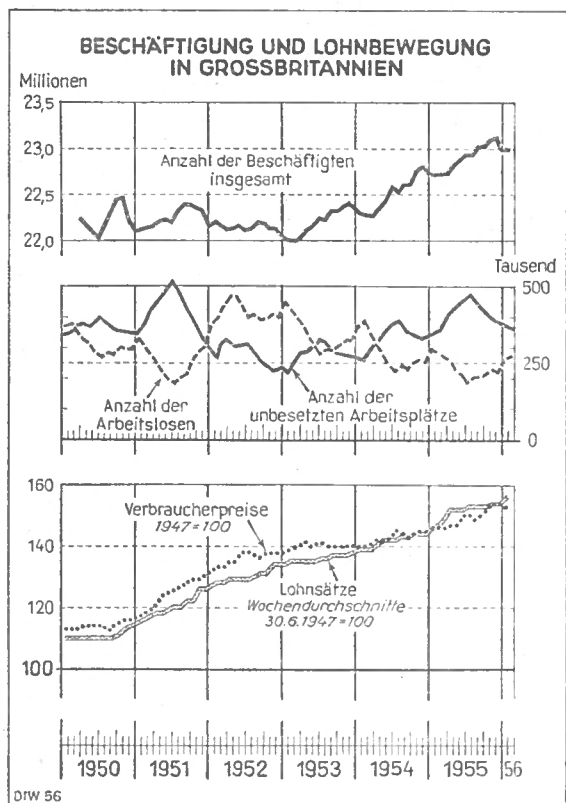
In der jetzigen Veröffentlichung wird zunächst festgestellt, daß es bisher in Großbritannien nicht möglich war, Vollbeschäftigung und Preisstabilität miteinander in Einklang zu bringen. Der Prozentsatz der Arbeitslosen an der arbeitsfähigen Bevölkerung lag in der Nachkriegszeit im Durchschnitt bei 2 vH und ist gegenwärtig sogar auf rund 1 vH abgesunken; dagegen betrug er in den Jahren kurz vor dem Kriege mehr als 10 vH. Zwar ermöglichte die ständige Vollaussnutzung des Arbeitskräftepotentials einen Zuwachs des Sozialprodukts um 30 vH in dem Zeitraum zwischen 1946 und 1956; doch ging mit ihm eine Steigerung der Endproduktpreise um 50 vH im gleichen Zeitabschnitt einher. Neben der Zunahme der Importpreise ist dieser kräftige Preisanstieg größtenteils durch die Lohnanhebung um über 50 vH zwischen 1948 und 1956 bedingt, die weit über den Produktivitätsfortschritt hinausging, die Kosten der Produktion aufblähte und das Geldeinkommen über die reale Güterproduktion hinauswachsen ließ.

Das Weißbuch weist sodann auf die Schwächung der Exportstellung Großbritanniens durch den inländischen Preisauftrieb hin. Sie ist bei der britischen Außenhandelsabhängigkeit besonders schwerwiegend. Zwischen 1950 und 1955 fiel der Anteil des britischen Exports am Weltexport von 25 vH auf 20 vH. Um zu vermeiden, daß Schwierigkeiten in der Außenwirtschaft, wie sie 1949, 1951 und jetzt wieder aufgetreten sind, die binnenwirtschaftliche Prosperität gefährden, ist eine Stärkung der Exportposition unumgänglich. Neben der Beeinträchtigung des Außenhandels wird auch auf die Minderung der Bereitschaft zum Sparen der privaten Haushalte, das in der Vollbeschäftigung dringend erwünscht ist, und auf die Verschlechterung der Stellung der Bezieher fixen Einkommens durch die ständig aufwärts gerichtete Preisbewegung hingewiesen.

Das Weißbuch geht dann auf die Gründe dieser Gefährdung der Preisstabilität in der Vollbeschäftigung ein. Im Zustand der Vollbeschäftigung, deren Aufrechterhaltung durch Sicherung eines Produktionswachstums im Ausmaß des Arbeitskräftezuwachses und des Produktivitätsfortschritts nach wie vor das ausdrückliche Ziel der Wirtschaftspolitik ist, besteht für die Arbeitnehmer der Anreiz, ihre Angebotsstellung auszunutzen und kräftige Lohnerhöhungen zu fordern. Gleichzeitig macht diese Situation es den Unternehmern möglich, Lohnerhöhungen auf die Preise abzuwälzen; diese Lohnerhöhungen schmälern somit nicht die Gewinne, sondern müssen von den Konsumenten getragen werden. Wenn die Gewerkschaften und Unternehmer die für sie günstigen Bedingungen, die zur Aufrechterhaltung der Vollbeschäftigung nötig sind, in dieser Weise ausnutzen, sind Preisstabilität und Vollbeschäftigung nicht miteinander vereinbar. Nur wenn sich beide Sozialpartner Selbstbeschränkung auferlegen, also weder Lohnforderungen

stellen, die das Ausmaß des Produktivitätsfortschritts überschreiten, noch die jetzt gegebene Möglichkeit der Überwälzung von Lohnerhöhungen auf die Preise ausnutzen, kann es vermieden werden, daß das Geldeinkommen die reale Güterproduktion laufend übersteigt. Ohne diese Selbstbeschränkung muß entweder bei Vollbeschäftigung ein anhaltender Preisanstieg oder bei Preisstabilität Arbeitslosigkeit in Kauf genommen werden. Ein mit Vollbeschäftigung verbundener Preisauftrieb würde übrigens die Exporte so stark beeinträchtigen, daß schließlich nicht mehr genügend eingeführt werden könnte, um die Vollbeschäftigung aufrechtzuerhalten. In jedem Fall könnte also — so oder so — auf die Dauer der vorhandene Expansionspielraum nicht mehr voll ausgenutzt werden; vor allem würden die Investitionen hinter ihrem möglichen Wachstum zurückbleiben, und der durch sie ermöglichte Produktionsfortschritt müßte geringer werden. Das Weißbuch versucht, durch die Analyse der verschiedenen, nach Erreichung des Vollbeschäftigungszustandes möglichen Wirtschaftsabläufe die Sozialpartner zum Maßhalten nach dem Vorbild der in Schweden und in den Niederlanden von den Sozialpartnern unternommenen Versuche zu veranlassen.

Als ein in der gegenwärtigen Lage zwar verständlicher, aber trotzdem erheblicher Mangel der im Weißbuch durchgeführten Untersuchungen muß empfunden werden, daß einmal eine genaue Definition der Vollbeschäftigung und zum anderen eine Analyse der Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Größen Investition, Staatsausgaben, Verbrauch usw., durch die die angespannte Beschäftigungslage bedingt ist, nicht gegeben wird. Vollbeschäftigung und „overfull employment“ (d. h. eine übermäßige Nachfrage nach Arbeitskräften) werden nicht genau voneinander unterschieden. Von „overfull employment“ muß — mit allen Vorbehalten hinsichtlich der Aussagekraft der betreffenden Statistiken — aber wohl immer dann gesprochen werden, wenn die Zahl der gemeldeten unbesetzten Arbeitsplätze die Zahl der gemeldeten Arbeitslosen übersteigt. Das Schaubild zeigt, daß in Großbritannien in den Jahren 1950/51 und 1954/56 die Situation einer Übervollbeschäftigung gegeben war und daß gerade in dieser Situation die Löhne und Einzelhandelspreise besonders kräftig gestiegen sind. In den Jahren 1952/53, in denen die Zahl der Arbeitslosen über der der offenen Arbeitsstellen lag, blieben dagegen die Einzelhandelspreise ziemlich stabil. Im Zustand der Über-Vollbeschäftigung ist die Aussicht, daß die Aufforderung zum Maßhalten Erfolg hat, erheblich verringert. Die Konkurrenz



um die knappen Arbeitskräfte führt dazu, das Lohnniveau kräftig zu erhöhen; eventuell getroffene Lohnabmachungen der Sozialpartner, die unter dem Niveau liegen, auf das die Situation des Verkäufermarktes am Arbeitsmarkt letzten Endes hindrängt, würden nur zu leicht durchbrochen werden. Die Lohn-Preis-Spirale kann in dieser Situation nicht ohne Eindämmung der Übernachfrage, die die angespannte Beschäftigungslage und damit die starken Lohnerhöhungen bedingt, aufgehalten werden. In Großbritannien ist die gegenwärtige Über-Vollbeschäftigung durch die starke Investitionssteigerung bei hohen, aber nur noch langsam wachsenden Staatsausgaben verursacht worden. Nur wenn es gelingt, die Investitionsentwicklung wieder mehr unter Kontrolle zu bekommen oder einen weitere starke Investitionserhöhungen kompensierenden Rückgang des privaten Verbrauchs über Steuererhöhung und Einschränkung der Konsumentenkreditgewährung zu erzwingen (eine Kürzung der Staatsausgaben ist infolge der hohen Rüstungsausgaben nur schwer möglich) und damit die Zahl der unbesetzten Arbeitsplätze wieder mehr in Einklang mit der Zahl der Arbeitslosen zu bringen, wächst die Aussicht, daß mit einem Appell an die Sozialpartner, sich in ihren Forderungen zu beschränken, eine Stabilisierung der Preisentwicklung erreicht werden kann.

Gegenstand	Gebiet*)	Einheit†)	1954												1956			
			Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	
Anzahl der Werkzeuge:			26	24,7	24	27	24	24	24	24,2	26	26,9	26	26	24,4	26	25,7	25
Industr. Auftragseingang (arbeitsfähig) 1) 2)	BRD	1951 = 100	D	161	153	151	153	161	166	173	157	147	166	169	180	o) 161	163	.
Grundstoffindustrie	"	"	"	159	153	156	154	165	166	175	172	161	168	169	176	o) 158	161	.
Investitionsgüterindustrie	"	"	"	239	189	188	203	202	198	199	186	185	202	205	225	o) 214	201	.
Verbrauchsgüterindustrie	"	"	"	99	117	109	107	117	127	131	108	96	127	134	o) 116	128	.	
Ind. Bruttoproduktionsw. 3) 4)	BRD	Mill. DM	S	13197	11830	11909	13852	12951	13290	13584	13831	14211	15201	15306	15177	15369	13856	.
Prod.-Index (arbeitsfähig)	BRD	1936 = 100	.	194,8	181,2	184,4	190,6	199,3	209,4	210,3	200,1	199,5	217,4	223,4	235,5	217,8	207,3	199,1
Industrie insgesamt	"	"	"	140,3	141,1	145,1	146,2	144,1	144,3	143,9	141,8	139,3	142,3	146,9	153,1	147,8	149,8	148,6
Bergbau	"	"	"	266,0	265,0	262,5	260,8	248,7	246,2	243,7	240,1	246,3	262,7	281,4	296,5	294,3	295,3	299,2
Energieerzeugung	"	"	"	174,2	98,4	97,0	110,6	204,9	235,3	241,6	230,0	232,0	232,2	226,3	231,9	186,5	o) 150,1	61,3
Bau	"	"	"	172,4	172,1	175,2	180,6	188,4	196,7	199,1	193,2	193,7	202,0	202,2	206,3	191,2	o) 192,6	179,8
Grundstoffe u. Produktionsgüter	"	"	"	236,6	226,8	235,6	245,2	251,6	266,4	269,9	251,1	240,7	274,3	275,4	290,7	276,7	o) 269,2	270,1
Investitionsgüter	"	"	"	178,4	168,1	170,6	179,0	182,2	188,5	177,0	170,0	177,4	207,3	211,7	226,1	204,0	o) 191,7	191,4
Verbrauchsgüter	"	"	"	194,2	143,6	140,5	142,8	148,8	163,8	174,8	159,2	162,3	168,8	203,6	228,2	197,8	o) 152,8	145,6
Nahrungs- und Genussmittel	"	"	"	86	83	91	92	100	97	93	90	97	111	109	107	102	98	104
Industrieprodukt. West-Berlins 5)	W-B	"	"	86	83	91	92	100	97	93	90	97	111	109	107	102	98	104
Produktion Eisenerz	BRD	1000 t	S	1202	1152	1191	1389	1264	1265	1284	1335	1368	1357	1377	1340	1361	1405	1286
1949 = 100	"	"	"	158,4	151,8	156,9	183,0	166,5	166,7	169,2	175,9	180,2	178,8	181,4	176,5	179,3	185,1	169,4
1000 t	"	"	"	1216	1229	1220	1410	1326	1372	1377	1414	1433	1401	1454	1421	1425	1470	1339
Roheisen	"	"	"	204,3	206,5	205,0	236,9	222,8	230,6	231,4	237,6	240,8	235,4	244,3	238,8	239,5	247,0	225,0
1000 t	"	"	"	1596	1627	1630	1875	1622	1698	1793	1806	1871	1828	1899	1858	1789	1944	.
1949 = 100	"	"	"	209,2	213,2	213,6	245,7	217,8	222,5	235,0	236,7	245,2	239,6	248,9	243,5	234,5	254,8	.
1000 t	"	"	"	1087	1082	1084	1230	1090	1117	1147	1185	1242	1237	1270	1257	1267	o) 1319	1219
Walzwerkserzeugnisse	"	"	"	205,9	204,9	205,3	233,0	206,4	211,6	217,2	224,4	235,2	234,3	240,5	238,1	240,0	o) 249,8	230,9
Personenkraftwagen	BRD	Anzahl	S	50227	50955	50207	60040	54197	56905	60309	49634	56984	69382	65524	65675	65606	o) 70389	68223
1949 = 100	"	"	"	579,5	587,9	579,3	692,7	625,3	656,6	695,8	572,7	657,5	800,5	756,0	757,8	757,0	o) 812,1	795,2
Anzahl	"	"	"	1121	11476	11499	12448	10645	11172	11728	10418	11158	12626	12696	12182	12302	o) 12688	12701
1949 = 100	"	"	"	243,7	251,5	252,0	272,8	233,3	244,8	257,0	228,3	244,5	276,7	278,2	267,0	269,6	278,1	278,3
Lastkraftwagen	"	"	"	50227	50955	50207	60040	54197	56905	60309	49634	56984	69382	65524	65675	65606	o) 70389	68223
1949 = 100	"	"	"	579,5	587,9	579,3	692,7	625,3	656,6	695,8	572,7	657,5	800,5	756,0	757,8	757,0	o) 812,1	795,2
Anzahl	"	"	"	1121	11476	11499	12448	10645	11172	11728	10418	11158	12626	12696	12182	12302	o) 12688	12701
1949 = 100	"	"	"	243,7	251,5	252,0	272,8	233,3	244,8	257,0	228,3	244,5	276,7	278,2	267,0	269,6	278,1	278,3
Kupfer (Elektrolyt)	BRD	t	S	14350	14715	13193	15369	15513	15266	14947	15117	14892	14848	14780	14583	15157	15022	13662
Blei (Hüttenblei insgesamt)	"	"	"	12323	11376	11500	13165	12440	12407	10308	9142	9385	12619	13959	15879	15246	14713	14282
Zink (roh)	"	"	"	14752	14586	13357	15302	14866	15409	14947	15348	15029	14965	15182	14250	15478	15265	14150
Steinkohle 7)	BRD	1000 t	S	11070	10816	10565	12062	10521	10430	10324	10903	11022	10767	11235	11003	11280	11608	11113
1949 = 100	"	"	"	128,7	123,4	122,8	140,2	122,3	121,2	120,0	126,7	128,1	125,2	130,6	127,9	131,1	134,9	129,2
1000 t	"	"	"	3124	3225	2992	3398	3277	3414	3439	3491	3512	3402	3518	3432	3606	.	.
1949 = 100	"	"	"	149,1	153,9	142,8	162,2	156,4	163,0	159,9	166,6	167,6	162,4	167,9	163,8	172,1	.	.
1000 t	"	"	"	553	546	534	600	510	490	488	536	541	531	549	557	590	604	563
Steinkohlenbriketts	"	"	"	7888	7687	7201	8095	6895	6876	6804	7085	7365	7531	8232	8180	8406	8214	8088
Braunkohle	"	"	"	131,0	127,6	119,6	134,4	114,5	114,2	113,0	117,7	122,3	125,1	136,7	135,8	139,6	136,4	134,3
1000 t	"	"	"	1412	1380	1280	1476	1286	1302	1321	1413	1452	1390	1403	1328	1409	1437	1400
Braunkohlenbriketts	"	"	"	1412	1380	1280	1476	1286	1302	1321	1413	1452	1390	1403	1328	1409	1437	1400
Stromerzeugung 9)	BRD	Mill. kWh	S	6614	6410	5861	6471	5779	5815	5649	5844	6108	6352	6975	7124	7393	7377	.
1949 = 100	"	"	"	208,1	201,6	184,4	203,6	181,8	182,9	177,7	183,8	192,1	199,8	219,4	224,1	232,6	232,1	.
Mill. cbm	"	"	"	1628	1682	1564	1752	1664	1745	1696	1771	1787	1739	1815	1781	1877	1882	.
1949 = 100	"	"	"	163,6	169,1	157,1	176,1	167,2	175,3	170,4	177,9	179,6	174,7	182,4	179,0	188,6	189,1	.
1000 t	"	"	"	242,6	242,9	226,4	253,3	252,4	263,8	258,9	273,7	276,1	269,8	278,9	270,5	280,7	o) 279,1	257,3
Gaserzeugung 10)	"	"	"	242,6	242,9	226,4	253,3	252,4	263,8	258,9	273,7	276,1	269,8	278,9	270,5	280,7	o) 279,1	257,3
Erdförderung	"	"	"	242,6	242,9	226,4	253,3	252,4	263,8	258,9	273,7	276,1	269,8	278,9	270,5	280,7	o) 279,1	257,3
Zeitungsdruckpapier	BRD	1000 t	S	18,6	19,6	18,7	20,7	18,7	18,9	19,7	20,5	21,4	21,7	21,1	21,9	22,7	24,9	23,4
1949 = 100	"	"	"	175,7	185,2	176,7	195,6	176,7	178,6	188,1	193,7	202,2	205,0	199,3	206,9	214,5	235,2	221,1
1000 t	"	"	"	176,1	182,5	177,1	202,9	173,6	180,8	183,7	188,9	194,2	193,8	195,2	185,8	178,4	o) 191,8	188,3
1949 = 100	"	"	"	185,7	192,4	186,7	213,9	183,0	190,6	193,7	199,2	204,8	204,3	205,8	195,9	188,0	o) 202,2	198,5
Papier und Pappe (ohne Zeitungsdruckpapier)	"	"	"	185,7	192,4	186,7	213,9	183,0	190,6	193,7	199,2	204,8	204,3	205,8	195,9	188,0	o) 202,2	198,5
Schwefelsäure 11) (SO₃-Inhalt)	BRD	1000 t	S	147,5	151,5	139,5	154,7	151,8	157,8	153,3	153,4	155,7	153,2	164,4	156,2	169,2	o) 170,9	154,3
Soda (Na ₂ CO ₃)	"	"	"	81,5	82,2	73,9	82,4	79,0	81,6	82,9	83,0	84,0	82,6	83,6	84,4	83,5	85,1	70,1
Chlor	"	"	"	32,3	32,5	29,6	34,2	32,8	33,5	32,3	34,2	34,7	34,2	35,5	34,4	36,2	o) 37,2	34,9
Stickstoffdüngemittel (N-Inhalt)	"	"	"	64,8	66,0	57,2	62,4	64,6	68,1	64,8	66,5	69,1	62,1	61,8	59,6	60,9	o) 62,8	53,8
Phosphordüngemittel (P ₂ O ₅)	"	"	"	42,7	45,5	44,0	39,2	42,2	50,1	48,3	45,7	50,1	46,9	40,2	30,8	41,6	o) 33,1	21,3
Kammgarne, Streichgarne 12)	BRD	t	S	9594														

